

Schwerpunkt Aktuelles zum Coronavirus

Impfoffensive ohne konkrete Zielvorgaben in der Schweiz

Keine Gutscheine Mit der Finanzierung von zusätzlichen Impfbussen, einer nationalen Impfwache und Gesprächen mit Skeptikern will der Bundesrat die tiefe Impfquote erhöhen. Die Impfung bleibe das beste Mittel für den Ausstieg aus der Krise, begründet er.

Der Schweizer Gesundheitsminister Alain Berset machte es am Mittwoch vor den Medien in Bern klar: «Der Bundesrat kann die Krise alleine nicht beenden.» Es brauche die Solidarität von allen. Die Solidarität des Bundes mit den Kantonen zeigt sich vor allem in deren Portemonnaie. Die Landesregierung beschloss, den Kantonen für die neue Impfoffensive maximal 96,2 Millionen Franken zur Verfügung zu stellen. Der ursprünglich geplante 50-Franken-Gutschein für Impf-Überzeuger wird nicht weiterverfolgt. Zahlreiche Kantone lehnten die Idee in der Konsultation ab. Berset gestand ein, dass diese Massnahme sehr unkonventionell gewesen sei. Überrascht worden über deren Ablehnung sei er deshalb nicht.

«Marathon endlich beenden»

Ohne Gutscheine besteht die nun vom Bundesrat beschlossene Impfoffensive aus drei Pfeilern: aus einer nationalen Impfwache vom 8. bis 14. November, aus einer Aufstockung von mobilen Beratungs- und Impfstellen für einen niederschweligen Zugang zur Impfung und aus einem



«Wir müssen in allen Alterskategorien Fortschritte machen», betonte Bundesrat Alain Berset vor den Medien. (Foto: Keystone)

neuen Beratungsangebot mit geschulten Personen für individuelle Gespräche. Dadurch sollen Unentschlossene während mehrerer Wochen informiert und zu einem individuellen und möglichst einem positiven Impfscheid bewegt werden, wie der Bundesrat schreibt. Ein Wundermittel sei die Strategie nicht,

aber: «Wir haben die Möglichkeit, den Marathon nun endlich zu beenden.» Für eine Aufhebung der Schutzmassnahmen sei die Impfquote in der Schweiz noch zu tief. «Wir müssen in allen Alterskategorien Fortschritte machen», gab Berset zu bedenken. In keiner Kategorie seien die Zahlen zufriedenstellend. Laut dem Ge-

«Der Bundesrat kann die Krise alleine nicht beenden.»

ALAIN BERSET
BUNDESRAT

sundheitsminister könnten die Coronamassnahmen wohl aufgehoben werden, wenn sich noch rund eine Million Menschen in der Schweiz für eine Impfung entscheiden würde. «Dann wären wir auf einem ähnlichen Niveau wie einige Nachbarländer.» Darauf beharren wollte sich Berset aber nicht. «Wir versuchen, Tag für Tag und Woche für Woche zu nehmen.» Das fehlende verbindliche Ausstiegsszenario wurde von Wirtschaftsverbänden kriti-

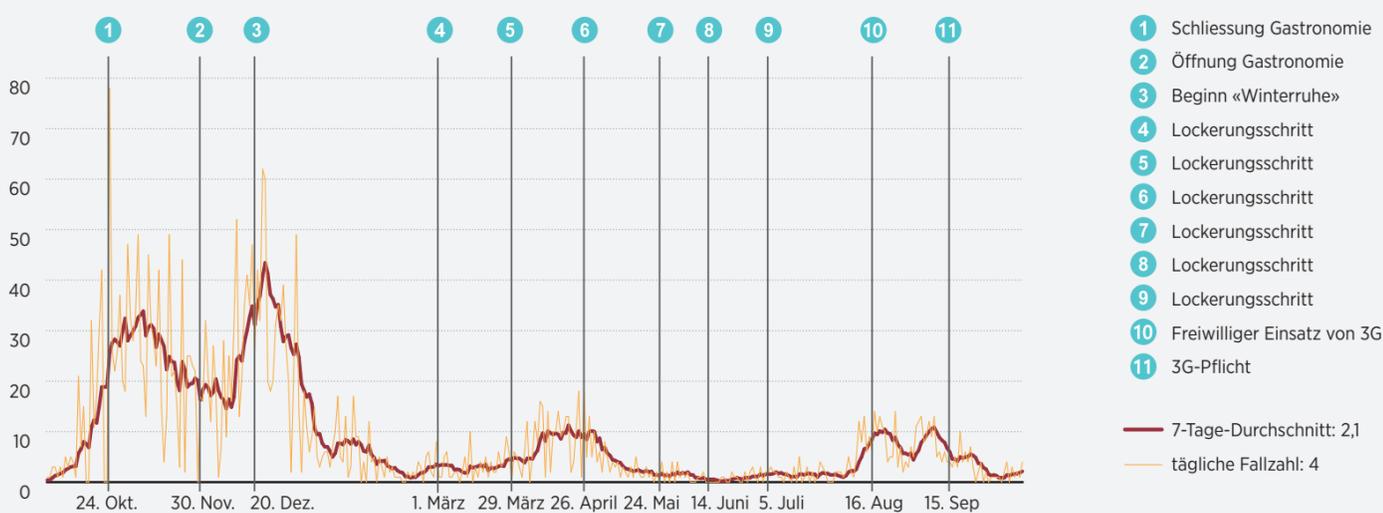
siert. Der Bundesrat müsse eine konkrete Impfquote definieren und nach deren Erreichen alle Einschränkungen aufheben, teilte Economiesuisse mit. Die Kantone zeigten sich in den vergangenen Tagen bereit, die Impfanstrengungen noch einmal zu intensivieren. Sie wiesen den Bund jedoch am Mittwoch wiederholt darauf hin, dass ihnen die Fachkräfte fehlen. Dieser Mangel lasse sich mit finanzieller Unterstützung durch den Bund nicht einfach beheben, hiess es verschiedentlich. Die Impfung und die Gesundheitsversorgung sei Aufgabe der Kantone, kontierte Berset. Es könne nicht sein, dass der Bund die Kantone mit dem nötigen Personal versorgen müsse. Es sei ihm aber bewusst, dass das Personal eine Herausforderung sei. Kurzfristig könne die Bewältigung der Offensive kompliziert sein. «Aber es muss machbar sein.»

Impf-Obligatorium kein Thema

Gleichzeitig zeigte sich Berset etwas ratlos zur verbreiteten Impfskepsis in der Bevölkerung. Für den Bundesrat sei ein Impf-Obligatorium aber nie ein Thema gewesen und werde es auch künftig nicht sein. Offener zeigte sich Berset bei der Frage, ob die ausgeweitete Zertifikatspflicht noch verhältnismässig sei. «Wir werden diesen Punkt im Bundesrat diskutieren.» Die Lage habe sich zuletzt stark verbessert. Aktuell gebe es aber noch viele Unsicherheiten, welche die epidemiologische Lage wieder verschlechtern könnten. Man müsse etwa auch Faktoren wie den Wintereinbruch und Ferienrückkehrende miteinbeziehen. «Wir müssen vorsichtig bleiben», so Berset. (sda)

Infektionsgeschehen seit Oktober

Täglich neu gemeldete Fälle seit 1. Oktober 2020



Quelle: Amt für Statistik; eigene Berechnungen; Stand: 12. Oktober, 24 Uhr

Situationsbericht Vier Personen positiv auf das Coronavirus getestet

VADUZ In den vergangenen Wochen ist ein Rückgang des epidemiologischen Geschehens zu verzeichnen, teilte die Regierung am Mittwoch mit. Im Durchschnitt der letzten sieben Tage wurden pro Tag 2,1 Fälle gemeldet. Am Dienstag wurden vier weitere Personen positiv auf das Coronavirus getestet. Wie aus den Zahlen des Amtes für Statistik vom Dienstag hervorgeht, beläuft sich die kumulierte Fallzahl seit Beginn der Pandemie damit mittlerweile auf 3468 laborbestätigte Infektionen. Davon haben 3389 Personen die Infektion überstanden. Insgesamt traten bislang 60 Todesfälle im Zusammenhang mit einer laborbestätigten Covid-19-Erkrankung auf. Aktiv infiziert sind demnach aktuell 19 Personen, davon befand sich Stand Dienstagabend eine Person im Spital. Die hochgerechnete 14-Tages-Inzidenz, die zwecks internationaler Vergleiche berechnet wird, beläuft sich auf 54 Fälle. Das heisst, in den letzten 14 Tagen sind 54 Personen hochgerechnet auf 100 000 Einwohner erkrankt. Die 7-Tages-Inzidenz pro 100 000 Einwohner liegt bei 39 Fällen. (Text: red)

In Liechtenstein

Zusatzimpfungen weiter kein Thema

VADUZ Während in manchen Ländern bereits munter die dritte Impfdosis verabreicht wird, gibt es in Liechtenstein die Zusatzimpfung bislang nur in Ausnahmefällen. Konkret: Für immungeschwächte Personen, bei denen die Impfung ihren Schutz nicht entfalten konnte. Gesundheitsminister Manuel Frick geht davon aus, dass das noch länger so bleibt. Es gebe diesbezüglich «viel Lärm und Gerüchte», die aber mit wissenschaftlichen Grundlagen nichts zu tun hätten. Politischer Druck sei hier fehl am Platz. Die Regierung gehe weiter davon aus, dass der Impfschutz mindestens ein Jahr hält. «Ob und für wen eine Zusatzimpfung dann nötig ist, wird sich weisen», so Frick. In der Schweiz hat die Diskussion um die dritte Dosis zuletzt an Fahrt aufgenommen. Insbesondere für ältere und besonders gefährdete Personen dürfte es wohl spätestens im neuen Jahr so weit sein, wie Christoph Berger, Präsident der Eidgenössischen Impfkommmission, gegenüber SRF durchblicken lässt. Berger hält aber auch fest: «Die Auffrischungsimpfung in der Schweiz ist ganz sicher nicht für die breite Bevölkerung.» So oder so ist hierfür eine Zulassung von Swissmedic nötig. (ds)

ANZEIGE

Lokal+Fair-Tag in Vaduz

Samstag, 16. Oktober 2021, von 10 bis 16 Uhr

Beim Ernährungsfeld Vaduz und anderen Lokal+Fair-Standorten.

Mehr Infos auf www.lokalundfair.li

